

Leipziger Notenspuren

Im Jahr 1849 vertonte Robert Schumann in seinen „Lieder für die Jugend op.79 Nr.24“ ein Gedicht von Eduard Mörike „Er ist 's“ und unterstreicht Mörikes Intention damit musikalisch. Im Gedicht von Mörike zieht der Frühling „gleich einem blauen Bande durch die Lüfte“. Das flatternde blaue Band assoziiert den Himmel, verkörpert dabei den Neubeginn, das Erwachen der Natur und die Harmonie des Jahreszeitenwandels. „Horch von Fern ein Harfenton“ untermalt diese Metapher des leisen Aufbruchs. Alles ist in Bewegung, die Natur beginnt, langsam zu erwachen, zarte Knospen wachsen, alles spriesst und grünt. Gleich einer Komposition wechselt sie vom Adagio zum Allegro in einem fließenden Strom.

Bänder verbinden und vereinen, schaffen Zugehörigkeit, übermitteln Botschaften bspw. durch die Farbgebung der Streifen einer Flagge, die die Symbolik von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in sich bergen. Bänder fungieren dabei auch als Schmuckelemente, man denke sich nur Geschenke ohne Schleife.

Aber erst der Wind verleiht ihnen ihre Dynamik, eine gewisse Harmonie in der Bewegung und eine zeitlose Eleganz. Ähnlich der Musik erscheinen sie wenig fassbar, scheinbar entrückt und dennoch real.

Er ist 's

*Frühling läßt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
süße, wohlbekannte Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen.
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja Du bist 's!
Dich hab' ich vernommen!*

Eduard Mörike, 1829
Robert Schumann - Lieder
für die Jugend op.79 Nr. 24

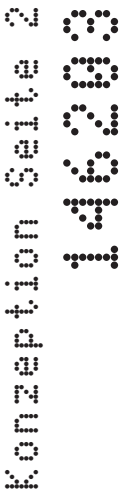
Erscheinungsbild: Das Band erscheint uns hierbei als geeignetes Symbol zur abstrakten Darstellung von Musik, als Grundelement innerhalb der Notenspuren. Ausgehend von unserem Arbeitsbegriff der „Notenbänder“ haben wir die Grundform in Anlehnung an die Gesamtroute der Notenspur entwickelt - ein verbindendes Band, das symbolisch alle Stationen streift. Aus dieser Form entwickeln sich alle Signets der Leipziger Notenspuren: die Notenspur, die Kinder-Notenspur, der Notenbogen und das Notenrad. Die Signets bestehen jeweils aus drei Segmenten: zwei Segmente variieren und eines fungiert als Verbindungselement. Dies ist auch formalen Aspekten geschuldet, die Dreieung schafft eine Einheit und sorgt für die nötige Spannung der Elemente.

Farben: Wie das blaue Band den Frühling verkörpert, so verkörpert das gelbe den Sommer und das rote den Herbst. Sie verweisen auf den stetigen Wandel der Jahreszeiten, den fortwährenden Farbklang des Lebens. Weiterhin spielt die Farbgebung auf den Begriff der Klangfarbe an, laut Wikipedia: Die Klangfarbe (auch Timbre) ist in der Musik einer der Parameter des einzelnen Tons und wird bestimmt durch sein Schallspektrum, also das spezifische Gemisch aus Grundton, Obertönen, Rauschanteilen etc. sowie den Verlauf des Spektrums und der Lautstärke.

Die Farben wurden für die jeweiligen Anwendungsbereiche in verschiedene Farbsysteme übersetzt.

Typographie: Sie wird geprägt durch die von Carol Twombly und Robert Slimbach im Hause Adobe 1992 entworfene humanistische Sansserif Myriad Pro. Zur Anwendung kommen lediglich die Condensed-Schnitte, die deutschen Texte erscheinen dabei in der Grundvariante, die englischen werden kursiv abgesetzt.

Die Myriad Pro ist nicht geometrisch konstruiert, die Oberlängen der Gemeinen (l, h, f, ...) überragen die Versalien. Sie orientiert sich durch ihren Strichstärkenkontrast an ihrem Vorbild der Antiqua-Schriften, dennoch ist sie als Grotteskschrift anzusehen. Diese Aspekte sind wesentliche Faktoren hinsichtlich der Lesbarkeit.



Raster: Die Schilderelemente orientieren sich in den Proportionen an der Fibonacci-Reihe, die Breiten sind durch 5 und die Höhen durch 8 teilbar. Dies spiegelt sich auch im typografischen Raster wider. Aus formalen Aspekten ist die Auslegung der Formensprache jedoch der Entstehung einer schlanken Form geschuldet.

Typologie / Markierungen: Die zum Teil städtebauliche Enge der Altstadtbereiche, die zusätzlich verengt wird durch Verkaufsauslagen und gastronomische Freiflächen, schränkt die ungehinderte Orientierung ein. Der Wegverlauf ist oft unübersichtlich und die Straßenbeläge variieren, Betonplatten, Asphaltflächen und Schotterwege sind die wesentlichen Materialien. Um diesen Bedingungen gerecht zu werden, haben wir zwei Varianten einer ebenerdigen Markierung entwickelt. Die Form, das Band, wird zum einen als zweifarbige thermoplastische Markierung ausgeführt (Band blau RAL5012 und Typo/Pfeil weiß RAL 9003) und mittels Wärme auf die Gehwegflächen aufgebracht. Das Element hebt sich ca. 3 mm vom Belag ab. Die andere Variante aus 3 mm Edelstahlstreifen (3 mm dicke) mit aufgesetzter Typographie (2 mm) wird mit Bodenanker auf den Gehwegflächen montiert. Sie finden überall da Verwendung, wo thermoplastische Markierung nicht möglich sind bspw. auf Kopfsteinplaster (Rissbildung) und Schotterwegen (Alter Johannisfriedhof und Wagner-Denkmal). Die Metallstreifen bleiben aus Gründen der Abnutzung unbehandelt und behalten ihre Materialität. Die Form fungiert dabei als wiederkehrendes Element.

Die Stadt wird durchzogen von Bändern, sie leiten, sie laden ein, sie machen neugierig und sie schmücken. Die starre, geradlinige architektonische Struktur wird durchzogen von einem „zarten Bande“.

Wir könnten uns auch vorstellen, dass das Band den ebenerdigen Bereich verlässt und architektonische Elemente wie bspw. Wandscheiben oder Betonflächen überspielt und diese somit in die Wegeleitung einbezieht.

Typologie / Beschilderung: Der Duktus der Typologie orientiert sich an dem der Bänder. Die Elemente sind oben angeschnitten, die Vorderseiten leicht gewölbt, die Kantenausbildung der Seitenfläche trapezförmig - dies lässt die Form schmaler erscheinen. Zur Anwendung kommt das modifizierte CIS-System - lackierte Alubleche auf einem verzinkten Korpus in den Größen (H x B x T): Basisinformationsstele 3120 x 640 x 105 mm, Stationsstele 1760 x 320 x 75 mm und dem Schild 480 x 240 x 30 mm, für Sonderlösungen bspw. für denkmalgeschützte Objekte.

Der Pylon und die Tafel werden mittels einer einbetonierten Bodenhülse montiert und können jederzeit problemlos demontiert werden z.B. bei drohender Gefährdung der Objekte durch Vandalismus während einer Großveranstaltung. Desweiteren zeichnet sich das CIS-System durch seinen modularen Aufbau aus, die Frontflächen sind einzeln austauschbar.

Die Typographie und Bildmaterialien werden mittels Folienplott und Digitaldrucken auf die Frontflächen aufgebracht, das Alublech wird in einem RAL-Grundton lackiert. Die Ausführung als Siebdruck ist gegebenenfalls zu prüfen und maßgeblich abhängig vom Motiv, der Qualität der Vorlage und der Anzahl der Abbildungen.

Typologie / Erweiterungen: Die aufgezeigten Erweiterungen dienen der Vollständigkeit des Wegeleitsystems und sind als Repertoire innerhalb der Formensprache anzusehen. Desweiteren bieten sie an Stellen, an denen sonst kein anderes Orientierungselement greift, den Fortlauf der Notenspur. Kalkulatorisch wurden die Erweiterungen nicht berücksichtigt. Das Band als Fahnenelement: an einer schmalen Stange schwebt ein blaues Band, denkbar wären als Standort bspw. das Grassi-Museum oder das Café „Zum Arabischen Coffe Baum“.

Das Band auf einem Straßenschild: im Duktus der Straßenschilder werden Elemente gefertigt, die an bestehenden Straßenschildern angebracht werden.